

10. Februar 2019, Petrus – gesandt nach Versagen Beat Brugger Johannes 21,15-17

Wir befinden uns inmitten der Predigtserie „achtung, unfertig, los“. Oft haben wir das Gefühl, wir müssten „fertig“ und „perfekt“ sein, um gebraucht werden zu können. Wir blicken in dieser Serie deshalb in die Bibel und fragen uns, wie „fertig“ die Menschen waren, die Gott da gebraucht hat.

Was ist wohl die höchste Aufgabe, die man im Reich Gottes übernehmen kann – und das über alle Zeiten hinweg gesehen? Ich meine, das ist, wenn jemand die Nachfolge von Jesus, dem Sohn Gottes, antritt. Klar kann kein Mensch Nachfolger von Gott dem Sohn werden. Aber es musste ja jemand die Leitung der Gruppe von Menschen übernehmen, die sich um Jesus herum formiert hatten. Instinktiv würden wir wohl sagen, dass wer so ein Amt antritt, ein Vorbild sein muss, geistlich gereift und moralisch einwandfrei. Wir können es in unserem Predigttext und auch an anderen Stellen in der Bibel nachlesen: Jesus hat Petrus in diese Aufgabe berufen. Nur, war Petrus „fertig“ als Jesus „los“ sagte und ihn in dieses Amt einsetzte?

Achtung

Jesus hat Petrus ja nicht einfach von der Strasse mitgenommen und zum Leiter der ersten Christen eingesetzt – „los“ gesagt. Vielmehr ist er einen langen Weg mit ihm gegangen, hat ihn von langer Hand aufgebaut. Jesus begann bei Petrus nicht mit dem „Los“, sondern mit dem „Achtung“. Zwar verhies er ihm seine neue Berufung schon relativ bald, wohl etwa bei der dritten oder vierten Begegnung:

Jesus sagte zu Simon [Petrus]: »Hab keine Angst! Von jetzt an wirst du Menschen fischen!« (Lk 5,10)

Petrus gehörte zum engsten Freundeskreis von Jesus, begleitete diesen auf Schritt und Tritt, erlebte mit, wie der lehrte, predigte, lebte, Menschen begegnete und ihnen half, nicht selten auf wundersame Weise. Aber Petrus war nicht einfach nur einer von zwölf im Jüngerkreis von Jesus, sondern gehörte zusammen mit Johannes und Jakobus zu dessen engsten Vertrauten. So war er dabei, als Gott der Vater seinem Sohn auf dem so genannten „Berg der Verklärung“ in besonderer Weise begegnete. Jesus nahm ihn auch mit als Fürbitter bei seinem wohl schwersten Gebetskampf im Garten Gethsemane. Petrus durfte verschiedentlich auch selber ausprobieren, Erfahrungen machen, durfte Fehler machen und daraus lernen.

In seiner Liebe fordert Jesus von niemandem einen Kaltstart. So geht Jesus auch mit dir einen Weg, er gibt dir Zeit für deine Entwicklung. Nach deiner Berufung musst du nicht gleich leisten, liefern, performen. Du darfst bei ihm zuerst ankommen, wirst von ihm ausgerüstet und erst dann sendet er dich in deine Berufung aus, sagt „los“.

Im Zusammenhang mit dem „Aussenden“, das in diesem Jahr ja unser Hauptthema ist, muss ich an dieser Stelle einen kleinen Einschub machen. Ich habe den Verdacht, dass in Bezug auf eben dieses „Aussenden“ verschiedentlich die Horrorvision herrscht, dass das bedeutet, man müsse auf die Strasse gehen, fremde Leute anquatschen, ihnen aufzeigen dass sie Sünder seien und ihnen erklären dass Jesus am Kreuz für sie gestorben sei, um sie zu retten. Und gell, für ein paar wenige ist das in der Tat die Berufung. Für alle anderen aber ist es sie nicht. Weil wir alle einzigartig sind, haben wir auch alle eine einzigartige Berufung. So nimmt jeder seine Aufgabe wieder in einem anderen Umfeld wahr. Die einen in der Familie, andere im Schulsystem, wieder andere im Gesundheitswesen, der Politik, der Wirtschaft usw. Jesus will mit dir sein Reich ausbreiten, da wo du bist, auf die Art, wie er dich geschaffen und befreit hat, mit den Fähigkeiten, Gaben, Geistesgaben, die er dir gab, bei den Menschen für die er dir ein Anliegen ins Herz pflanzte. Und dabei musst du gar nicht zu weit suchen gehen. In der Regel ist der Beruf auch die Berufung. Wenn du deinen Beruf als Berufung lebst, wirst du einen Unterschied machen, wird das Reich Gottes in irgendeiner Gestalt sicht- und erlebbar werden.

„Achtung“ bedeutet: Jesus wirft dich nicht ins kalte Wasser, er bereitet dich auf deine Berufung, deine Aufgabe vor!

(Un-)Fertig

Nur eben, welches ist der geeignete Moment, in dem es dann „los“ gehen soll? Wann bist du „bereit“ genug, um gehen, dich senden lassen zu können? Je nach Typ denkst du: „Ich bin doch noch gar nicht fertig, ich bräuchte doch noch viel mehr Ausrüstung, müsste noch reifer sein, habe noch diese oder jene Macke, bin noch nicht wirklich ein Vorzeigechrist.“ Vielleicht bist du immer etwas rat- und dann auch

sprachlos, wenn der Glaube zur Sprache kommt. Hast um dieses Thema stets einen grossen Bogen gemacht und hast das Gefühl, du habest eigentlich jedes Mal versagt, wenn's drauf ankam. Dabei sagt Jesus in Mt 10,32-33 ja sehr deutlich:

Wer sich hier auf der Erde öffentlich zu mir bekennt, den werde ich auch vor meinem Vater im Himmel bekennen. Aber wer mich hier auf der Erde verleugnet, den werde ich auch vor meinem Vater im Himmel verleugnen. (Mt 10,32-33)

Du denkst deshalb vielleicht: „So jemand wie ich, so unfertig, so schwach, so schüchtern ist doch nicht brauchbar, da sollen andere ans Werk.“

Dann musst du jetzt die Geschichte von Petrus – dem weltlichen Nachfolger von Jesus – hören: Nach drei Jahren Intensiv-Schulung und -Training kündigte Jesus eines schönen Abends an, dass er in Bälde hingerichtet würde. Petrus stellte sich zu ihm und beteuerte, dass er mit ihm käme und zu ihm stehe, selbst wenn es ihm das Leben kostete. Jesus hat ihm dann vorausgesagt, dass er ihn noch vor dem Morgen, noch bevor der Hahn kräht, drei Mal verleugnen würde. Nun, als Jesus gefangen weggeführt wurde, folgte Petrus ihm bis in den Vorhof seines Gefängnisses. Schon als ihn die erste Person auf seine Verbindung zu Jesus ansprach, wehrte Petrus ab. Auch als er ein zweites und ein drittes Mal auf seine Beziehung mit Jesus angesprochen wurde, stritt er es ab. Als dann der Hahn krächte, wurde ihm schlagartig bewusst, dass er total versagt hatte. Das war ein evangelistischer Totalausfall, im Hinblick auf seine Berufung als Leiter der Gemeinde Jesu, eigentlich ein Supergau:

Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich. (Lk 22,62)

Vermutlich dachte er dann: Ich bin „unfertig“ noch nicht wirklich bereit für meine Berufung, unbrauchbar.

Los

Es ist uns das Innenleben von Petrus nicht überliefert, deshalb wissen wir nicht, wie es ihm ging, als er Jesus nach dessen Auferstehung begegnete. Ich kann mir vorstellen, dass ihm mulmig zumute war, dass er sich fragte, was Jesus jetzt mit seiner Berufung wohl machen würde, denn bewährt hatte er sich definitiv nicht. Wie Jesus aber in diesem Moment reagierte, berührt mich jedes Mal wieder tief, wir können es in unserem Predigttext, Johannes 21,15-17 nachlesen. Da kommt kein Vorwurf, keine Verurteilung, nichts, nur dreimal die Frage: „Hast du mich lieb(er)?“ Und alleine weil Petrus Jesus von ganzem Herzen liebte, setzte er ihn als Leiter und Nachfolger ein: „weide meine Lämmer/Schafe“. Er sagte damit eigentlich: „achtung, unfertig, los“, „gehe hin“, „wie mich der Vater sandte, so sende ich dich!“ Warum? Weil es bei Jesus nicht auf Leistung ankommt, sondern allein auf die Liebe. Wichtig ist Jesus nur, dass Petrus ihn liebt. Das will er wissen, das fragt er so lange, bis es Petrus peinlich wird. Unmittelbar nach seinem grössten Versagen erfuhr Petrus seine grösste Beförderung. Ich glaube in diesem Moment hat sich die Gnade und Liebe Jesu tief in sein Herz eingebrannt. Petrus versagte auch später noch verschiedentlich. Doch aufgrund dieser Erfahrung wusste er: „Mein Versagen macht mich nicht aus, allein die Tatsache, dass Jesus mich liebt – und ich ihn – bestimmt meine Identität.“

Weil Jesus noch immer derselbe ist, spreche ich es dir zu: Dein Versagen, dein Scheitern, deine evangelistischen Totalausfälle, dass du nicht geliefert hast, interessiert Jesus nicht, darauf schaut er nicht. Denn all dein Versagen, alle deine Schuld hat er mit seinem Sühnetod am Kreuz erledigt, vergeben, aus der Welt geschafft. Jesus sieht nur dich, weil er dich liebt, wie niemand sonst dich lieben kann. Er sieht deine Qualitäten, die Schätze, die in dir verborgen sind, deine sympathische Art, deine Kreativität, dein Fleiss, der gute Wille. Deshalb setzt er auf dich, er setzt dich ein, er sendet dich, sagt: „los!“ In welchem Bereich du auch immer gescheitert bist, wo immer du Gott und Menschen, vielleicht auch dich selber, enttäuscht hast, das ist es nicht, was dich und deine Beziehung zu Jesus ausmacht. Bei Jesus zählt alleine die Liebe. Das einzige was Jesus interessiert ist: Liebst du mich?

Überdenke und tausche aus

- Was ist deine Berufung, auf die Jesus dich vorbereitet (hat)?
- Welches „Scheitern“ steht deinem Gefühl nach deiner Berufung im Weg?
- Liebst du Jesus? Nur darauf kommt es letztlich an!